

Begehrtes Schweizer Kulturland

Lukas Bühmann, Direktor der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung VLP-ASPAN hielt am 7. Januar im Campussaal das Auftaktreferat zur Jubiläumstagung von Agrotutura im Campus.

Esther Meier

Wenn nicht Lukas Bühmann wüsste über die Begehrlichkeiten Bescheid, die sich auf nutzbares Landwirtschaftsland beziehen. Klar kam zum Ausdruck, dass nicht noch mehr Erlasse und Gesetze helfen, sondern dass die Lösung bei der Optimierung der bestehenden Verfügungen liegt.

Herausforderungen

Gerade in der Schweiz mit ihrem äusserst begrenzten nutzbaren Boden findet ein wahrer Kampf um dieses wertvolle Gut statt. Die Landwirtschaft braucht Boden für die Produktion, die Bewohner wollen die Natur geniessen, der Wald muss auch gepflegt sein, die Siedlungen dehnen sich aus, was schliesslich grössere Infrastrukturarbeiten bedingt. Zwischen 1989 und 2009 sank die Nutzung der Landwirtschaftsfläche um 850 km². Im gleichen Zeitraum nahm die Siedlungsfläche pro Sekunde um 0,77m² zu, der Verlust an Landwirtschaftsfläche im gleichen Zeitraum reduzierte sich pro Sekunde um 1,1 m² oder pro Jahr. Das ergibt eine Fläche von 3545 ha, was dem Zugesee entspricht. Die Bevölkerung ist sich dessen teilweise bewusst und forderte in den letzten Jahren entsprechende Massnahmen.

Revidiertes RPPG

in revidierten Raumplanungsgesetzen sieht denn auch einige Passa-



Lukas Bühmann

Bild: em

nung der Landschaft beziehen. So heisst es, dass genügend Kulturland und insbesondere Fruchtfolgeflächen zu erhalten sind. Um Land neuer Bauzone zuzuweisen, befinden sich letztlich die Kantone, nicht die Gemeinden allein. Das zwingt die Kom-

Insert

munen, die gewünschte Verdichtung zu fördern. Zwar wird das landwirtschaftliche Kulturland noch nicht im gleichen Mass geschützt wie der Wald, aber es verbessert sich doch einiges in diesem Bereich. Bühmann betonte, dass der Bund weder ein gutes Vorbild sei, noch genügend aktiv für Aufsicht Sorge. Hier gebe es unbedingt noch Verbesserungspotential, obwohl der Bund die Richtlinien der Kantone kontrolliert.

Bauten ausserhalb

Besondere Sorgenkinder sind die Bauten, die sich ausserhalb der Bauzone befinden, sie machen einen Viertel aller Gebäude aus. Dazu gehören etwa Gewächshäuser – das fruchtbarste Tessiner Land, die Magadinoebene, ist überzogen damit. Die Landwirtschaft trägt hier durchaus ihren Teil dazu bei, da der Strukturwandel neue Bedürfnisse weckt. Auch Hobbygärtner und -tierhalter verlangen immer mehr Raum, steigen doch ihre Zahl und ihre Ansprüche ständig. Ebenso verlangt der

Hofladen Platz, die Produkte müssen gelagert werden, die Energiegewinnung aus Biomasse nimmt zu und Pferdestallungen verlangen ausreichenden Platz.

Regulierung

Beinahe für jeden Einzelfall wird eine neue Regelung geschaffen, so dass alles immer unübersichtlicher wird. Dabei ist die Trennung von Baugelb und Nichtbaugelb sehr streng, was politisch durchaus gewollt ist. Allerdings wird das Gesetz teilweise arg strapaziert, etwa mit besonders ausgebauten Resenbeizen, die zusätzlich die lokalen Wirtschaften konkurrenzieren, wohl verstanden ohne dass sie Tourismusabgaben schulden. Gleichzeitig wird das Verschwinden der Dorfbeiz lauthals beklagt. Der Kanton Aargau hat mit der Schaffung von Speziallandwirtschaftszonen eine zukunftsträgliche Möglichkeit geschaffen. Deshalb muss der Gesetzgeber beim Agrotourismus oder der sogenannten Paralandwirtschaft besonders genau

hinschauen, denn gerade hier kommt es gerne zu Überschreitungen.

Lösungsansatz

Wichtig wäre es, kantonale und regionale Besonderheiten vermehrt zu berücksichtigen. Ausserdem muss vermehrt auf eine Kompensation von Flächen bei Neubauten und Erweiterungen geachtet werden. Die Leitplanken für gewerbliche Tätigkeiten sollen klar gezogen werden, genauso wie Definitionen von Paralandwirtschaft und Agrartourismus eindeutig formuliert werden müssen. Dabei dürfen die Regelungen für Bergregionen durchaus anders aussehen als für das übrige Gebiet. Schliesslich gilt es, überall die bauliche und ästhetische Qualität von Bauten zu fördern. Zum heutigen Regelungskonzept gibt es keine überzeugende Alternative; doch soll es optimiert werden. Zudem sollte auf Einzelformulierungen verzichtet und allfällige Präjudizwirkungen bedacht werden. ●



Besuchen Sie uns auch unter www.moebel-meier-brugg.ch

Sonderverkauf

Gültig vom 8. Januar bis 20. Februar 2016

bis 60%

Wir räumen unser Lager. Wir brauchen Platz für die neuen Modelle.

Viele reduzierte Ausstellungsmodelle.

z.B. Eckbankgruppe, 153 x 193 cm, Chrom Decovin weiss, 2 Polsterstühle, Esstisch in Nussbaum statt Fr. 5622.- nur Fr. 2250.-

Salontische

Schlafzimmer

Wohnprogramm

Tische

Sideboards



Anbau Schlitzmach-Bad

Brugg

möbelmeier
Wohnideen aus brugg

Kleinformel

Studios

Polstermöbel

Stühle

Garderoben